

Europa-Kolumne

Klimawandel: Das ganz große Umdenken ist gefragt!

Der Klimawandel ist eine große gesellschaftliche Herausforderung – mit neuen Formen der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Bürgern und Institutionen. Die Zahlen zum Klimawandel sind dramatisch: Die Temperatur wird weltweit voraussichtlich um vier Grad steigen (vor ein paar Jahren war noch die Rede von zwei Grad), und Wissenschaftler nehmen an, dass wir eine 50-prozentige Chance haben, die Erwärmung auf diese vier Grad zu beschränken.

Weltweit soll bis 2050 der CO₂-Ausstoß um 35 Prozent (im Vergleich zu 1990) verringert werden; in der EU sogar um 80 Prozent. Trotz der Zahlen ist bis jetzt relativ wenig passiert. Woran liegt das bloß? Ist es ein technisches Problem? Wohl kaum. Wir haben die Technik, um klimaneutrale Häuser zu bauen, um Energie aus Sonne und Wind zu erzeugen und um (relativ) saubere Transportmittel zu produzieren. Ist es ein wirtschaftliches Problem? Teilweise. Natürlich sind einige Techniken noch (zu) teuer, aber eine große Nachfrage würde die Preise sinken lassen. Das größte Problem ist wohl ein Politisches. Die Erwartungen an die Klimakonferenz in Kopenhagen sind nicht sehr hoch. Konkrete Maßnahmen werden wohl kaum formuliert werden. Es genügt nicht mehr zu sagen: Wir machen ein bisschen mehr dies und ein bisschen weniger das. Was wir brauchen, ist das ganz große Umdenken! Wir brauchen auch eine neue Sprache: Keine abstrakten Zahlen mehr und kein negatives Zukunftsbild, sondern ein optimistisches Zukunftsbild mit einer höheren Lebensqualität: weniger Staus, gesünderes Essen und bessere Luft. Ein Zukunftsbild, für das es sich lohnt, aktiv zu werden. Gerade bei jungen Leuten kommt eine positive Vision über eine bessere Welt,

bei der auch klar wird, dass alles mit allem zusammenhängt, gut an.

Städte bieten neue Lösungen

Städte sind zwar einerseits die Ursache des Problems, andererseits bieten sie aber auch Lösungsmöglichkeiten. Der ehemalige Londoner Bürgermeister Ken Livingstone ist der Meinung, dass es möglich ist, den CO₂-Ausstoß in London in den nächsten 20 Jahren um 60 Prozent zu verringern. Eine seiner Lösungen ist, Energie vor Ort zu erzeugen, da mit dem Transport von Energie schon 65 Prozent der Energie verloren geht. Das andere große Thema ist der Lifestyle: ein Leben mit weniger Abfall und Fleischkonsum sowie anderen (elektrischen) Transportmitteln. Gerade da bietet die Stadt – als eine Konzentration von Menschen – neue Chancen. Kleine Veränderungen bei wenigen führen zu beachtlichen Veränderungen im Ganzen. Jede Stadt ist im Grunde ein Kreislaufsystem und muss sich darüber im Klaren sein, was sie braucht und was sie produziert.

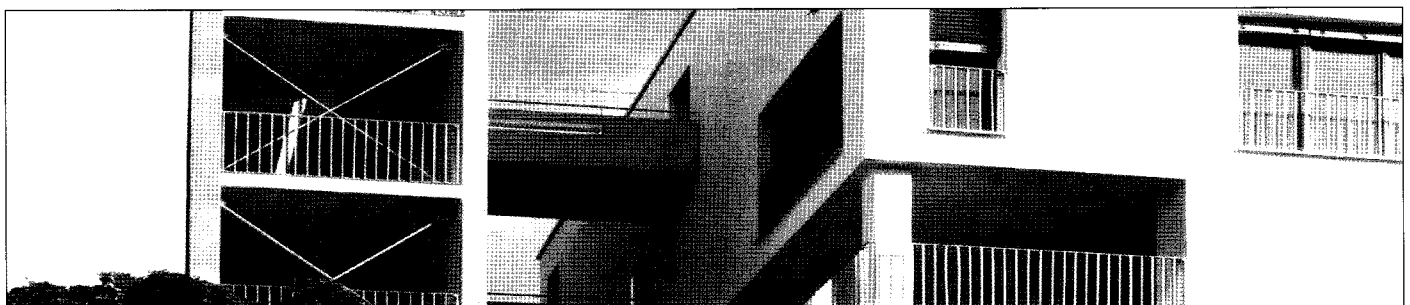
Neue Formen der Zusammenarbeit

Um wirklich eine Veränderung herbeizuführen, sind auch andere Koalitionen

gefragt. Und zwar nicht in den jeweiligen Parlamenten der europäischen Länder, sondern in der Gesellschaft. Auch Wohnungsunternehmen spielen hier eine wichtige Rolle. Gerade die Zusammenarbeit mit anderen führt zu wirklichen Veränderungen. Wohnen, Transport, Vergnügen, Essen, Arbeiten: All diese Elemente des Lebens sind miteinander verbunden. Und Gewinne im Kampf gegen den Klimawandel sind besonders hier zu erzielen. Wie kann man Arbeit und Wohnen am besten mit einander verbinden? Wie produziert man Nahrung und Energie so, dass keine weiten Strecken überbrückt werden müssen, um die Konsumenten zu erreichen? Den Unterschied machen die Systemdenker und die Visionäre, die andere mit ihren Geschichten inspirieren können! In einer der nächsten Kolumnen werden hierzu interessante Beispiele aus Europa vorgestellt.

Letty Reimerink
letty@reimerink.com
www.reimerink.com

Letty Reimerink ist Publizistin und selbstständige Beraterin für Strategie, Organisation und Kommunikation im Wohnungswesen. Sie lebt in Amsterdam und Berlin.



IMMOLOGIS
SAP | BERATUNG | ENTWICKLUNG | SERVICE

MODERNES IMMOBILIENMANAGEMENT MIT SAP
Einfach. Systematisch. Vielseitig.

Erik Sauerwald | Tel.: +49 561 574317-45 | info@immologis.de | www.immologis.de